

**„Eigentlich war es alles nur Glück!
Ich war einfach zur richtigen Zeit am richtigen Ort!“**

Der Schauspieler *Philipp Hauß* im Gespräch mit Jugendlichen nach Besuch der Aufführung „DON CARLOS“ am Burgtheater Wien. Herbst 2005

Wann hast du den Entschluss gefasst, Schauspieler zu werden?

Eigentlich habe ich den nie wirklich gefasst, es hat sich mehr oder weniger aus einer Reihe von glücklichen Zufällen ergeben. Eigentlich wollte ich nach dem Abitur Regisseur werden. Aber mit 18 Jahren fühlte ich mich noch zu jung dazu und deshalb beschloss ich, Schauspieler zu werden.

Die Aufnahmeprüfung am Max Reinhardt Seminar in Wien bestand ich beim ersten Mal. Das war ein bisschen des Glück des Unwissenden. Ich glaube, je häufiger man abgelehnt wird, desto schwieriger wird es.

Apropos Aufnahmeprüfungen: Wie stellt sich ein Schauspieler den Professoren vor?

Das Wichtigste ist, dass du erst einmal die Aufmerksamkeit zu gewinnst. Dann spielt man seine zwei Rollen vor, die man einstudiert hat, und dann wartet man einfach mal ab.

Vier Jahre Studium in Wien prägten mich stark, so dass ich - nach einer Gastrolle Münchner Residenztheater- im Burgtheater vorsprach, engagiert wurde und seit 2002 zum Ensemble gehöre. Meine erste Rolle hier spielte ich im Stück "Das Werk" von Elfriede Jelinek im Akademietheater.

Das war auch ein großes Glück! Ich war einfach zur richtigen Zeit am richtigen Ort.

War schon vor dir jemand aus deiner Familie im Schauspiel oder im Theater tätig?

Nein. Mein Urgroßvater hatte eine Leidenschaft dafür und spielte das eine oder andere Stück zu Hause nach. [Hier habe ich den Mutter-Satz gestrichen.]

Hast du schon jemals an deinem Talent oder an deiner Berufswahl gezweifelt?

Ja sehr häufig, um ehrlich zu sein täglich. Denn in diesem Beruf kann ich mir nie 100% sicher sein, diese Unsicherheit ist ein elementarer Bestandteil dieses Berufs.

Deshalb zittere ich auch vor jeder Aufführung, ja fast vor jeder Probe. Ich bin ein sehr nervöser Mensch...

*Gibt es bevorzugte Rollen für bestimmte Typen von Schauspielern?
Wirst du für bestimmte Rollen besonders gerne besetzt?*

Meine „typische Rolle“ ist die eines jungen Mannes zwischen 20 und 30 Jahren; ich hatte mehrere Sohnrollen in verschiedenen Theaterstücken.

Wie weit konntest du dich mit der Rolle des Don Carlos identifizieren ?

Ich kann mich nicht wirklich mit dieser Rolle identifizieren. Natürlich laufen manche Situationen sehr ähnlich wie in der Realität ab. Die Vater-Sohn Beziehung oder die sehr starke Freundschaft zwischen Rodrigo und Carlos erinnert einem sehr an das wahre Leben, obwohl sich für einen Freund zu opfern? – Die Figuren sind in einer viel existenzielleren und extremeren Lebenssituation als wir. Ich würde mich jetzt auch nicht direkt mit Don Carlos vergleichen. In mancher Hinsicht ist er auch sehr unreif und kindisch.

Wie lange braucht man, um einen so langen Schillertext wie bei Don Carlos zu lernen?

Es gibt keine bestimmten Methoden einen Text zu lernen. Der Eine braucht länger, der Andere kürzer. Manche können sich einen Text merken, indem sie ihn sich gut und oft durchlesen, andere hingegen lernen besser, wenn sie sich den Text von einem Sprachband anhören. Bei dieser Produktion habe ich erst 14 Tage vor Probenbeginn erfahren, dass ich den Don Carlos spielen darf, da muss das dann relativ schnell gehen.

Ist es körperlich sehr anstrengend den Don Carlos zu spielen?

Ja, das auf jeden Fall, am ehesten läßt es sich mit einem Fußballspiel vergleichen. Das interessante dabei ist aber: je erschöpfter ich bin, umso leichter wird es. Man denkt weniger darüber nach, was man macht.

Wie sehr beeinflusst die lange, intensive Probezeit dein Privatleben?

Während der Probezeit (3 Monate) habe ich so gut wie keine Zeit für mich, da ich oft 7 Tage die Woche proben muss, manchmal bis in die Früh, auch sonntags. Dafür wird es nach der Premiere wieder ruhiger.

Hast du auch schon in einem Film mitgespielt?

Ja, einmal, noch gar nicht lange her. Der Film heißt „Gespenster“ (Regie: Christian Petzold) und läuft gerade im Kino. Es war zwar nur eine kleine Nebenrolle, doch ein sehr schöner Film. Es hat mir Spaß gemacht und ich würde sehr gerne wieder in Filmen mitspielen.

Hast du nun immer noch den Wunsch, Regie zu führen?

Ja, es interessiert es mich nach wie vor. Vielleicht in 10 Jahren? Für mich ist es nicht selbstverständlich, mein ganzes Leben lang Schauspieler zu sein. Ich sehe keinen Grund, mich jetzt festzulegen. Ich kann mir durchaus vorstellen, dass ich in einigen Jahren etwas ganz anderes machen werde...

Danke für das Gespräch!